

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Traupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mfr. 2.50, frei im Hause Mfr. 2.00, wo keine Post am Orte Mfr. 2.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsfrist für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1208.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1208.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Dr. 81.

Freitag, den 6. April 1908.

17. Jahrgang.

Das moralische Element im Soldaten.

Das die Soldaten für die Sache, um die sie „kämpfen“ sollen, begeistert werden müssen, das wußten die Heerführer zu allen Zeiten. Schon bei Cäsar kann man lesen, wie es bereits im Altertum Sitte war, daß der Feldherr vor der Schlacht eine anfeuernde Rede an die Truppen hielt. Eine verfeinerte Kultur hat uns auch in diesem edlen Handwerk „feinere“ Mittel gebracht. Im Zeitalter der Telegraphen und Eisenbahnen ist es Mode geworden, sich bei Feiern vor dem geistlichen Volk als den Vorkämpfern, den Brutalkämpfern aufzuspielen und alle Schutz dem Wegem zuwenden. Man danke an die Eniser Depesche. Wenn aber noch vor 36 Jahren dieser immerhin recht einfache Kunstgriff genügte, so ist nachgerade mancher denkende Heerführer schwankend geworden, ob man heute mit dergleichen auskomme. Die Aufklärung der Massen hat gewaltige Fortschritte gemacht, die Bildung des gesamten Volkes hat sich gehoben, vor allem aber macht der sozialistische Geist unsern Bestehenden bange Sorgen, der unser ganzes Volk mehr und mehr durchdringt und dem ja die Aufklärung über die hier in Betracht kommenden Dinge in erster Reihe zu danken ist.

So ist im März-Fest der „Marine-Mundschau“ ein Aufsatz des Generalmajors a. D. v. Zepelin erschienen über die „Bedeutung des moralischen Elements im Heer und Flotte“. Ueber den Generalmajor mag man denken, wie man will; die Stelle, an der sein Aufsatz erscheint, verleiht ihm Bedeutung. Denn die „Marine-Mundschau“ wird vom Nachrichtenbureau des Reichs-Marineamts herausgegeben. Da ist es denn von Interesse, die hier verkündeten Ansichten und die gleichzeitigen Taten der Regierung mit einander zu vergleichen. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ der Agrarier, hat einen Auszug aus dem Artikel veröffentlicht, und es entbehrt nicht der Bilanzierung, die agrarische Sauce mit zu genießen, mit welcher die „Deutsche Tageszeitung“ den Zepelinschen Braten begleitet. Da lesen wir z. B. folgenden Satz:

„Mit A. v. Dimitowitsch erklärt v. Zepelin für das größte Nationalgut eines Volkes dessen physisches (körperliche) Menschennaterial. Dieses sei das Grundkapital der Nation und alle anderen Werte seien nur die Zinsen. Denn die physischen (geistigen) Werte eines Volkes: Intelligenz und Moral, sind von der physischen (körperlichen) Qualität dieses Volkes abhängig, werden von seiner körperlichen Tüchtigkeit und Schwäche beeinflusst, da nur in der Vollkraft des Körpers sich die Seele gesund und voll entwickeln kann. Auf der Grundlage der Volksgesundheit baut sich der Geist, die Gesinnung auf.“

Sicherlich ein Gedanke, den jeder Sozialdemokrat von Anfang bis Ende unterschreiben wird. Ja sogar ein Gedanke, den die Sozialdemokratie schon unzählige Mal ausgesprochen und verkündet hat. Und allerdings auch ein Gedanke, der gerade für das Heerwesen die allergrößte Bedeutung hat. Wenn die Masse des Volkes ausgehungert

und infolge dessen körperlich heruntergekommen ist, so sind die Soldaten nicht nur körperlich zu schwach, um feindliche Angriffe abzuwehren, sondern sie können auch nicht von dem richtigen Geist befeuert sein, der zu solcher Abwehr erforderlich ist; sie haben kein Interesse daran, das Vaterland zu verteidigen. Was sollen sie denn verteidigen? Ein Land und Zustände, in denen sie nebst den Thieren dem ständigen Elend, dem langsamen Verhungern preisgegeben sind. Wo soll da Begeisterung herkommen? Wenn die Truppen an dem ganzen Handel überhaupt ein Interesse haben, so höchstens dieses, daß der Feind womöglichst siegen und den scheußlichen Zuständen in der Heimat ein Ende bereiten möge, wie es z. B. Napoleon zweifelsohne, wenn auch leider nur teilweise, getan hat.

Diese einleuchtende Wahrheit hat die Sozialdemokratie von jeher verkündet und daraus den Schluß gezogen, daß sogar schon in militärischen Interessen das Menschenmögliche zur Hebung der Lage des Volkes, zur Befestigung des materiellen Elends der Massen geschehen müsse. Und da, wie oftmals nachgewiesen, das Menschenelend nicht anders als durch den Umsturz unserer gesamten Wirtschaftsordnung beseitigt werden kann, so ergibt sich als logischer Schluß, daß sogar der Fanatiker der nationalen Wehrkraft nichts sehnlicher herbeiwünschen müßte als solchen Umsturz — sofern es ihm eben wirklich um die Verteidigung des Vaterlandes zu tun wäre.

Nun tut aber unsere Regierung bekanntlich das gerade Gegenteil und sie ist dabei nur die Vollstreckerin des Willens der herrschenden Klassen. Zepelin schreibt wörtlich:

„Unter dem Gesichtspunkte der sittlichen und körperlichen Tüchtigkeit der Wehrmacht erscheint es als notwendig, die Lebensbedingungen, unter denen die männliche Jugend aufwächst, günstiger zu gestalten und damit die physische (körperliche) Tüchtigkeit der Wehrfähigen zu heben, von der in nicht geringem Grade die moralische Qualität beeinflusst wird.“

Für diese Worte findet er volle Anerkennung in der „Deutschen Tageszeitung“, in dem Organ der Bundes der Landwirte, d. h. in dem Organ derselben Partei, auf deren Veranlassung und zu deren Gunsten durch Zolltarif und Handelsverträge die Ausbeutung der Massen ins Ungemessene gesteigert worden ist!

Ein wunderbares Bild von der Moral und dem Patriotismus unserer Besitzenden! Trotz aller „patriotischen“ und „nationalen“ Phrasen, die sie unablässig im Munde führen, ist es ihnen im Grunde gar nicht um die Sache des Vaterlandes zu tun, sondern um ihre eigene Sache. Sie erblicken eben die erste und wichtigste Aufgabe des Militärs gar nicht darin, das Vaterland zu verteidigen, sondern die wirtschaftlichen Zustände zu schützen, bei denen sie sich wohl fühlen.

Man holt die Statistik herbei und beweist, daß die körperliche Tauglichkeit zum Militärdienst bei den Landbewohnern etwas größer ist, als bei den Städtern. Ohne die Statistik nachzuprüfen, wollen wir gern annehmen, daß

ste recht habe. Wie sollte auch nicht — unter sonst gleichen Umständen — das Leben in der freien Natur gesünder sein, als in dem Quaal der Großstädte. Auch sind wir Sozialdemokraten nichts weniger, denn Fanatiker der Großstädte, so sehr auch die Agrarier sich bemühen, uns als solche hinzustellen. Im Gegenteil, wir wünschen eine gesunde Vereinigung der körperlichen Vorteile des Landvolkes mit den geistigen Vorzügen, welche die Großstadt bietet; eine Vereinigung, die sich schon beim heutigen Stande der Technik sehr wohl verwirklichen ließe, die aber erst der Kulturmenschen der Zukunft genießen wird, der den Kapitalismus überwunden hat. Gewiß sehen wir in dem Uebergang eines Ackerbaustaates zum Industriestaat einen wesentlichen Fortschritt, aber die Art und Weise, wie der Uebergang unter der Herrschaft des Kapitalismus sich vollzieht, könnte wesentlich anders sein; ihr und nicht dem Uebergang selbst sind die Nachteile geschuldet, die daraus erwachsen und deren schlimmster eben der ist, daß den Bewohnern der Großstädte die körperliche Gesundheit, den Bewohnern des flachen Landes der geistige Fortschritt unterbunden wird. Würden also Herr v. Zepelin und die „Deutsche Tageszeitung“ gegen diese Mißstände ankämpfen, so würden sie die treue Bundesgenossenschaft der Sozialdemokratie finden. Aber das fällt ihnen nicht ein. Sie verteidigen einfach agrarische Interessen. Und so behaupten sie ohne viel Bescherer: das Herabsinken der körperlichen Tauglichkeit der Soldaten sowie die zunehmende „vaterlandslose“ Gesinnung seien verursacht durch den Uebergang Deutschlands zum Industriestaat und durch die — — Sozialdemokratie!

Fürwahr, eine verblüffend einfache Manier, der Erörterung einer schwerwiegenden Frage an der Stelle die Spitze abzubrochen, wo sie den eigenen Privatinteressen unabweisbar wird!

Der Zepelinsche Artikel klingt in die Forderung aus:

„Ein Staat, dessen Landwirtschaft aufhört, ein maßgebender Faktor in der Produktion zu sein, dessen Bevölkerung immer mehr vom flachen Lande in die Großstädte drängt, geht unbedingt in der körperlichen Brauchbarkeit, sowie auch in der sittlichen Tüchtigkeit seiner Bevölkerung zurück, wenn er nicht durch nationalökonomische und soziale Maßnahmen hiergegen auszukämpfen sucht, und zwar nicht nur in Bezug auf die rein körperliche Brauchbarkeit, sondern auch auf die Gesinnung, soweit darin die Liebe zum vaterländischen Boden, die Reinheit des Familienlebens, die Einfachheit der Sitten, die Treue und Hingebung an den Herrscher zur Geltung kommt, das heißt alle die Momente, welche das Fundament bilden, auf dem sich das moralische Element im Soldaten aufbauen muß.“

Was also ist der langen Rede kurzer Sinn? — Zwangsmittel gegen die sozialdemokratische „Verheerung“ und noch mehr Maßregeln zum angeblichen Schutz der Landwirtschaft, d. h. zum Schutz des Profits der Agrarier. Man bekommt es fertig, in einem Atemzuge die Verarmung und Degeneration der Masse als schwere Gefahr für die Wehrkraft des Vaterlandes anzuklagen, und gleich darauf Maßnahmen zu fordern, welche diese Verarmung

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau. Von Clara Müller-Jahnke.

5] (Nachdruck verboten.) Von meinen ersten Liebden willst Du hören? Mein allererstes Gedicht hab' ich als Sechzehnjährige gemacht. Ach, Du, wie war ich selb! Du denkst, ich habe meine Molly angedichtet, die graue Spitzhündin mit den treuen Augen, auf deren Grab ich später ein Marmorkreuz errichtete, oder habe mein Abenteuer im Storchnest besungen? Nein, mein Lieb: mein erstes Lied war tiesschmerzhaft, entsetzungsbevoll, ahnungslos, bitter: „Geweisen ist gewesen, Dahin, das ist dahin; Da hüß' kein Drohen, Flehen, Kein melancholischer Sinn, Und auch kein inniglich bittender Blick, Bringet die Jahre der Jugend zurück.“

Unzählige meiner Lieber habe ich vergessen. Dieser Erling ist meinem Herzen so teuer gewesen, daß er heut noch in mir nachklingt. Gezeigt oder gesprochen habe ich diese Verse niemandem. Nach ihnen kamen Gedichte, deren Rhythmus ich abmaß, indem ich den Takt von Schillers „An der Quelle sah der Knabe“ mit den Fingern dazu schlug. Eine ganze Weile schrieb ich in Trachäen; ohne eine Ahnung davon zu haben, was Trachäen sind. All meine „historischen Gedichte“, die mit Vorliebe revolutionäre Stoffe behandelten, hatten dies heroische Versmaß aufzuweisen. Die Opposition lag mir im Mute: die rote Revolution mit Schwertkling und Senfentrichter hallt in allen meinen Liedern vom neunten bis zum zwölften Jahre wider. Der römische Brutus war mein Lieblingsheld. Ich fand es zwar schauerlich, daß er den Cäsar niedergestochen, den ich für meinen teilsichlichen Vater hielt, immerhin aber schauerlich schön:

„Romans Krone konnt ich erben, Romans Krone wollt' ich nicht... Ja, und nun — wenn Du mich schon nach meinen Liebden fragst — nun kommt der allererste Teil meiner Herzensbeichte.

Der schöne Erich war der erste, huschende Schatten, den Du in mein Leben geworfen hast. Ein hübschlicher vierzehnjähriger Bengel mit dunklem Vordenkopf und einem brennenden Muttermal auf der linken Wange, der auf dem Gymnasium nicht hatte gut tun wollen und darum in Einzelhaft gebracht worden war. Er jahzen in allen dummen Streichen, wurde er mein erster Lehrmeister in der Liebe. Als er merkte, daß ich schwärmerisch an

dem Helden hing, der mir das Leben gerettet hatte, bewies er sich großmütig und gab mir einen Kuß hinter der Tür.

Nach diesem Kuße hab' ich mir lange Zeit den Kopf darüber zerbrochen, ob ich nun eigentlich eine verlobte Braut sei, oder ob der Kuß nur ein freud- und weichen Glacehandschuh, wie ich das so rührend in den Gartenlaube-Romanen gelesen hatte, bei den Eltern um mich werden müsse. Da diese Werbung nicht erfolgte, so nahm ich den Volkzug meiner Verlobung als selbstverständliches an und sah mit unfäglicher Verachtung auf meine unerlöbten Spielgefährtinnen hinab. Der schöne Erich aber entpuppte sich als Don Juan. Meine Freundin Anna, die Väterstochter aus dem Nachbardorfe, mit der ich mich vor Jahren in Birkenweid verlobt hatte, war entschieden hübscher als ich — und viel, viel klüger. Der große „tragische Konflikt“ entstand: Muß ich nun meiner Liebe entsagen, um der Freundschaft willen?

Du siehst, Nerze, Stirner hatte ich damals noch nicht gelesen. Ernsthaft und bitterlich hab' ich mit meinem heißen Herzen gekämpft und meine ersten Liebeslieder dazu gelungen, als eine Art begeißerten Schlagsiengefängnis:

Und auch du hast ihn geliebet, Dem mein Herz in Treuen schlug, Und die Liebe hat zerissen, Uns'rer Freundschaft süßen Trug.

oder: Ich hab' in meinen jungen Jahren Verloren meines Herzens Schatz Und Leid und Schmerz genug erfahren...

Ich glaube übrigens fest, daß die beiden mich hintergangen haben. Und wer weiß, ob Anna und ich trotz unserer rührenden Freundschaft nicht doch (einander die Augen ausgekratzt hätten, wenn nicht das große Schicksal in mein Leben getreten wäre. Mein Vater starb. Unermüdet, nach kaum sechsstägiger Krankheit, die er sich bei einer Leichenpredigt auf zugigem Friedhof geholt hatte, ging der kräftige Mann dahin, gerade an dem Tage, als unsere Pensionäre aus ihren Michaelistertien auf den Pfarrhof zurückkehrten. Und ein gelender Aufseher, den der gutbürgerliche Junge ausstieß, als er, noch auf dem Wagen liegend, die Trauerkunde erhielt, war das letzte Lebenszeichen, das ich von meiner Kinderliebe empfangen habe.

Als ich zehn Jahre alt war, konnte ich Körners Gedichte auswendig. Heut weiß ich, daß nicht der Peripetismus des jungen Freiheitskämpfers es war, der einen hypnotisierenden Einfluß auf mich ausübte, sondern seine trostige Anlehnung gegen den großen Groberer. Auch Schillers Räuber, Hiesco, und Walstein haben einen unvergesslichen Eindruck auf mich gemacht.

Seine Balladen kostete ich Wort für Wort und sang sie, obwohl ich vollständig unmusikatisch bin, nach einer selbstgefundenen Melodie stundenlang vor mich hin. Goethe habe ich nicht gekostet: um den größten aller Revolutionäre zu begreifen, der den Königstempel in Felsen riß und den nackten Menschen auf das Kostentent stellte, mußte ich erst wachsen und reifen, mußte durch Ströme von Leid gegangen sein und selber trotzig an des Himmels Pede geschlagen haben.

So lange mein Vater lebte, war ich, trotz der mir angeborenen revolutionären Empfindungen, ein blindgläubiges Kind. Mein Vater war kein orthodoxer Mann, er verstand es aber ausgezehrt, die für sein Amt notwendigen geistliche Autorität seiner Gemeinde gegenüber zu wahren. Er hat einen merkwürdigen Lebenslauf gehabt. In einem kleinen hinterpommerschen Dorfe als der Sohn des Gutschäfers geboren, hat mein Vater bis zum vierzehnten Jahre die Dorfschule besucht, — und was will dieser Besuch um das Jahr 1815 herum bedeuten? In der schulfreien Zeit, die sicherlich nicht zu lang bemessen war, hielt sich der Junge auf dem Felde auf, hütete die Schafe und strickte endlose Strümpfe aus selbstgepönnener Wolle. In jener Zeit ergoß sich der Strom des Elends aus den russischen Steppen über die Ebenen Pommerns und begrub Tausende schwellender Knospen in seinem blutigen Schlamm.

Mein Vater hat mir oft von jener Zeit erzählt, die eine unaussprechliche Spur in der weichen Seele des Knaben hinterlassen hatte. Er hat mir erzählt von den zerlumpten Schwärmen der Welteroberer, die vor kurzem noch so reich und übermütig über die hallenden Steine galoppiert waren, und die nun verkommen — scheu und demütig wie geschlagene Hunde — sich in die dunkelsten Scheunenecken verkrüppelten oder am Gartenzaun um einen Wispel Brotes bettelten, und die noch in all' ihrer Schmach so untölpelhaft lebenswürdig zu lächeln verstanden —

Und er hat mir erzählt von den Kofalenhorben, die hinter den Flüchtenden her durch die Kornfelder jagten, die den Gewehrholzen auf gebaute Köpfe niedererschmetterten und mit blutigen Sporen auf den Weibern der Zusammenbrechenden ihre Steppentänze tanzten...

Er hat mir von der Jagd der „guten Freunde“ erzählt, vor denen die Dorfbewohner in die Wälder flüchten mußten, die keinen Brocken übrig ließen auf der Stätte, wo sie gehaust. Sporen auf den Weibern der Zusammenbrechenden ihre Steppentänze tanzten...

Aus Moskwa's Opf... mag damals wohl ein Funke in die stille Seele des pommerschen Hirtenknaben geblitzt sein...

(Fortsetzung folgt.)

Generations der Massen noch verschlammern müssen!

Regierung selbst! ... Sozialdemokraten soll das nicht abhalten...

Politische Uebersicht.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch in kurzer Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung...

Waren Sie schon mal unter Sitta? ... "Königliche Zeitung" hat festgestellt, daß das Vertrauen...

Ausland.

Der Nord von Courrières im französischen Parlament. Der Abg. P. L. erklärt, die staatlichen Ingenieure...

Mutterchaftslagen in Italien.

Die Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Errichtung...

Partei-Angelegenheiten.

Wie Projekte zu einem Tage hatte die Königl. Volkszeitung zu berichten. Vor Eintritt in die Verhandlung...

Inzwischen sind auch die ersten Strafmandate der Drochkern ins Haus geschickt. Je 15 Mk. sollen sie blechen...

Den letzten noch übrig gebliebenen Versuch, einen dauernden, beide Teile befriedigenden Frieden zu erreichen...

Aber wie gesagt, die Arbeiterchaft hat an der Fahrordnung wenig Interesse. Empfindlich aber wird der Droskerstreik...

Dazu kommt aber noch, daß wir die Berechtigung des Streiks der Angestellten anerkennen müssen...

Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Die Arbeiter werden den Drochkern Solidaritätsgefühl entgegenbringen...

Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist im Monat März von 682 Personen in Anspruch genommen worden...

Sie für die, die Einkäufe besorgen. Für den letzten Sonntag vor Ostern, den 8. April...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. April.

Der Verkehrsstreik.

Auch beim Regierungs-Präsidenten ist die Straßungskommission der Drochkern vorläufig geworden...

Sechs Jahr Gefängnis für einen trunksüchtigen Majestätsbeleidiger hat die Sorauer Strafkammer zu verhängen...

Ein Korrekteur nicht sich Genosse Scheidemann an seinem Arbeitsplatz in der Arbeiter-Zeitung verweigern...

Genosse Scheidemann sagt dann noch hinzu, daß absolut höhere Angelegenheiten nicht werden lassen...

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include items like 'für einen Dähen', 'eine Dose', 'eine Tasse', etc.

sind für den Sozialdemokratischen Verein in Breslau am Sonntag durch die fleißige Agitation unserer Genossen gewonnen worden. Damit ist die Zahl der Mitglieder auf über 6000 gestiegen.

Unter den 624 befinden sich allein 47, die in Landdistricken gewonnen wurden. Von den übrigen Landdistricken stehen zum Teil noch die Meldungen aus. In Prieß waren 10 Genossen als Werber tätig.

Ueber unser Leitungswasser

Wir sind heute vom Stadtbaurat Witz geschrieben: Die Vorgänge, welche sich bei der gegenwärtigen Veränderung unseres Leitungswassers infolge des Zusammenstehens elementarer Ereignisse abspielen haben...

Am 28. v. M., Abends 11 Uhr, wurde bemerkt, daß Luft in die Heberleitungen der Grundwasserfassungsanlage eintrat, welche in dem Teil des Geländes liegen, das bereits um diese Zeit vom Hochwasser überschwemmt war.

Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Wasserpegel in den Sammelbrunnen, in die das Grundwasser vermittelt der Heberleitungen geleitet wird, außergewöhnlich schnell und zwar von Plus 110,57 M. N. auf Plus 110,26 M. N., also um 31 Zentimeter gesunken war.

Zur Aufklärung der Ursache des starken Abwinkens in die Heberleitungen wurden diese einer gewissen Prüfung unterworfen; sie erwiesen sich jedoch als vollkommen dicht. Die Ursache konnte deshalb nur darin gesucht werden, daß die im Gelände zwischen dem übergetretenen Hochwasser und dem abgetretenen Grundwasserpegel befindliche Luft durch das Hochwasser zusammengepreßt worden ist und dadurch den Grundwasserpegel selbst nach unten gedrückt hat.

Nach Entfernung der eingetretenen Luft hob sich der Grundwasserpegel ziemlich schnell und zwar bis 29. März, Abends, auf Plus 111,20 M. N. und in den nächsten Tagen bis auf Plus 111,70 M. N. Der Eisengehalt des Wassers im Sammelbrunnen 1 betrug am 28. März 9,18 Milligramm in einem Liter Wasser, im Sammelbrunnen 2 18,86 Milligramm und sprang ganz unerschütterlich am 29. März im Sammelbrunnen 1 auf 101,49 Milligramm und im Sammelbrunnen 2 am 30. März auf 80,07 Milligramm; dabei wird bemerkt, daß das Gelände, in welchem die in Sammelbrunnen 2 mündende Heberleitung liegt, erst am 29. März vom Hochwasser überschwemmt wurde.

Ueber die Ursache dieses plötzlichen hohen Eisengehalts (Mangan-) Gehalts läßt sich mit absoluter Sicherheit noch nichts Bestimmtes angeben. Anzunehmen ist, daß der infolge der anhaltenden Dürre sehr tief abgesenkte Grundwasserpegel durch die vorerwähnte Zusammenpressung der Luft noch tiefer herabgedrückt wurde und letztere alsdann mit tiefliegenden Bodenschichten in Berührung gekommen ist, die Bestandteile enthalten, welche bei Zutritt sich bereit umwandeln, daß sie die im Gelände enthaltenen Eisen- und Manganverbindungen zu Eisen imstande sind, wenn sie wieder mit Wasser in Verbindung kommen.

Nach dem Urtheile von Sachverständigen liegt in gesundheitlicher Beziehung kein Anlaß zu Besorgnissen vor; in hauswirtschaftlichen Betrieben haben sich allerdings, insbesondere bei Verwendung des Wassers zur Wäsche, Mängel ergeben.

Es freut sich der hohe Eisen-(Mangan-)Gehalt des Wassers allmählich zurück und es sieht daher zu hoffen, daß die Asamität in kurzer Zeit beseitigt sein wird, umso mehr, als die Dürre, welche den Tiefstand des Grundwasserpiegels hauptsächlich verschuldet hat, jetzt gewichen ist.

Das Leitungswasser. Vom hygienischen Institut der Universität wird uns geschrieben: In den letzten Tagen ist an uns mehrfach die Anfrage gerichtet worden, in welcher Weise die von Herrn Dr. Wob zur Beseitigung der Braunfärbung der Wäsche empfohlene Weinsäure oder Zitronensäure am zweckmäßigsten angewendet sei.

Wir empfehlen folgendes Verfahren: Die durch das Waschen mit Leitungswasser braun gewordene Wäsche wird in eine lachende 1/2prozentige Lösung von Weinsäure (50 Gramm Weinsäure auf 10 Liter Wasser) eingetaucht und bis zum Verschwinden der Braunfärbung darin gelassen.

Knabe wurde auf der Wablenstraße durch einen Motorwagen umgerissen und ebenfalls nur leicht verletzt.

Der gefährliche Dieb. In der Nacht zum 8. d. Mts. entfernte ein Dieb die Eisenstäbe vor der Werkstatt einer Restauration auf der Pöschstraße und floh. Als er bemerkte, daß die Restauration durch das Geräusch munter geworden war, ergriff er die Flucht.

Bermüht wird seit dem 1. d. Mts. der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Bruno Schmidt, welcher Berlinstraße 65 gewohnt hat.

Verhaftungen. Am 8. d. Mts. Abends fand sich ein Tischler in einer Restauration auf der Neuen Junkerstraße ein, bedrohte die anwesenden Gäste mit einem schwach geladenen Revolver und erklärte, sich selbst erschießen zu wollen. Der Mann wurde in Haft genommen.

Gewalttätigkeiten. In das Polizeigefängnis wurden am 8. d. Mts. 49 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: Ein brauner Winterüberzieher und ein Kettenarmband. Abgehändelt kamen: ein goldenes Vincennes, eine Brosche mit acht Brillanten, ein Berlineremulsi, ein feinerer Schirm mit silbernerem Griff, eine goldene Uhr mit Perle und zwei Portemonnaies mit 4 und 12 Mts.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Die Metallarbeiter haben ihr Bureau nach Schwerstraße 4, I., verlegt.

Achtung, Bauarbeiter! Morgen Freitag Abend findet in der „Stadt Walsburg“, Posenerstraße, eine Mitglieder-Versammlung des Bezirks Pöpelwitz statt.

Achtung! Steinseher und Hammer. Am Sonntag, den 8. April, Nachmittag 5 Uhr findet im Zimmer Nr. 1 des Gewerkschaftshauses eine kombinirte Sitzung statt. Die Kollegen Crede und Hauschildt aus Berlin referieren. Aller Erscheinen dringende Pflicht.

Aus Schlesien und Posen.

An die Vertrauensleute der Partei!

Der 1. Mai dieses Jahres wird neben der Forderung des Proletariats nach Arbeiterschuss und Achtstundentag dem

Wahlrechtskampf

gewidmet sein. Die Mai-Versammlungen müssen deswegen möglichst am 1. Mai Abends stattfinden und noch zahlreicher besucht sein, als die vorhergegangenen Demonstrations-Versammlungen.

Soweit die Parteigenossen Referenten wünschen, wollen sie sich spätestens bis zum 20. April an das Sozialdemokratische Parteisekretariat, Breslau, Neue Graupenstraße 5/6, wenden, da für später eingehende Wünsche die Erfüllung nicht garantiert werden kann.

Die Agitationskommission für den Bezirk Breslau.

Zum Streit in Gottesberg

Wir sind heute vom Stadtbaurat Witz geschrieben: Am Montag, den 2. April, fanden zwei Versammlungen der streikenden Bergleute statt. Dieselben waren äußerst stark besucht und es herrschte eine begeisterte Stimmung. Verhandlungsversuche, welche anwesend war, schickte so recht die traurigen Zustände, in denen nicht nur die Bergarbeiter auf den schiefen Kohlen- und Holzwerken, sondern überhaupt alle Bergarbeiter des ganzen Reviers schmachteten.

Obwohl er kolossale Schwindbeuten den Leuten vorgezeigt hatte, unter anderem hat er nämlich versprochen, daß der Käuferlohn mindestens 3,50 Mark, Schlepplohn bei Schlepplern über 20 Jahre 2,60 Mark, unter 20 Jahren 2,50 Mark mindestens betragen soll. Daß in Niederschlesien die Lebensmittel und Mieten bedeutend billiger wären als sonst, kurz und gut, daß alles viel schöner wäre als wo sonst. Sie sagten den jungen, ledigen Arbeitern hat er damit imponieren wollen, daß die jungen Wäbels in Niederschlesien viel hübscher angezogen wären als wie dort und daß, da die ledigen Arbeiter viel Geld verdienen würden, sie auch bei den jungen Wäbels gern gesehen würden.

Die Grubenverwaltung legt die Kosten für die Ueberstellung aus, und wird dieser Betrag als Vorschuss betrachtet, der zunächst in monatlichen Raten von 8 Mark abgezogen wird. Dieser Vorschuss wird jedoch den Arbeitern, welche ein Jahr in ihrem Arbeitsverhältnisse harrten, wieder bar ausgezahlt.

Schlechte Kohlen und Holzwerke.

Die Diktator: Köhner. Ob Steiger Robotny infolge dieser Manöver noch weiter auf verschären wird, auf Verlangen auszugehen, wissen wir nicht. Bei den versammelten Streikenden erregten die wahrheitsgetreuen Schilderungen des aus Währsch-Ostrau stammenden Kameraden wieder Beifall.

belobte, kein Resultat erzielt worden war, als nur das eine, daß Oberbergamt Cieß sich bereit erklärt hat, die 3,45 Mark Durchschnittslohn zu erhöhen, so wurde von der Streikleitung beschlossen, auf Grund dieser Verhandlungen fünf Delegationsversammlungen einzuberufen, welche durch die in die Währsch-Ostrau ihre Meinung zu dieser Frage abgeben sollten. Von 2000 Streikenden stimmten 15 Mann gegen den Streik, alle übrigen dafür.

Da sich die Situation jetzt durch das Erscheinen des Kammeraden aus Währsch-Ostrau geändert hat, beschloß die Lohnkommission, die bis jetzt festgehaltenen Forderungen dahin abzuändern, daß man dieselbe Höhe erreicht, als wie der Steiger Robotny versprochen hat. Die Streikleitung hat den Vorschlag, die Forderung der Mindestlöhne um 10 Pfennig zu erniedrigen, beschloß gemacht, um der Betriebsverwaltung und überhaupt der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die Streikenden gewillt sind, eine Einigung zu Stande zu bringen.

Die heute tagenden fünf Versammlungen der streikenden Bergleute können sich nur dazu entschließen, mit den Forderungen sofort zurückzugehen, als die Verwaltung der schlesischen Kohlen- und Holzwerke ausländischen Bergarbeitern als Mindestlohn geboten hat, um sie nach hier zu locken. Durch das Angebot, welches die Verwaltung durch Steiger Robotny in Währsch-Ostrau machen ließ — ein Mindestlohn von 3,50 Mark für Bauer und 2,60 Mark für Schleppler von über 20 Jahren, 2,50 Mark bei unter 20 Jahren — beweist sie, daß sie das zahlen kann. Die Streikenden versprechen deshalb, so lange einmütig auszuhalten, bis dieses den Ausländern versprochene Mindestlohn auch ihnen bewilligt wird.

Die Resolution ist in allen fünf Versammlungen gegenwärtige Stimmen angenommen worden. Der ganze Verlauf der Versammlungen hat erneut bewiesen, daß die Streikenden gewillt sind, so lange im Streik zu verharren, bis der Sieg errungen ist.

Neueste Nachrichten.

Heinrich Meister gestorben.

Unter „Partei-Angelegenheiten“ berichten wir über den Schlaganfall, der unseren Genossen Meister in Hannover betroffen hat. Im Anknüpf daran wird uns heute früh telegraphiert:

Hannover, 6. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Meister ist heute früh an den Folgen des am Dienstag erlittenen Schlaganfalls verstorben.

Sonach hat sich der Wunsch, daß die ärztliche Kunst das Leiden beheben möge, nicht erfüllt und der Tod hat wieder eine Lücke in unsere Reihen gerissen.

Heinrich Ernst August Meister wurde am 2. Oktober 1849 in Hildesheim geboren, hat also ein Alter von 68 1/2 Jahren erreicht. Als Zigarenarbeiter trat er schon früh der Bewegung nahe. In der Gewerkschaft der Tabalarbeiter war er seit 1875 bis in die letzten Jahre hinein Vorsitzender. In der Partei gehörte er früher dem Parteivorstande an und war seit diesen Jahren Vorsitzender der Kontrollkommission der Partei. Seit 1884 vertrat er den Wahlkreis Hannover im Reichstag.

Briefkasten.

H. C. Eigentlich sind Sie zur Abnahme des Buches verpflichtet. Sie haben jedenfalls eine Klage zu gewärtigen. Warten Sie den Verlauf der Sache ruhig ab.

H. hier. Die Zeitung hatte das Recht, den Vertrag bezüglich des Buches an unterzeichnen; sie beehrte hierzu keiner Zustimmung ihres Mannes. Aus der Unterschriftleistung entsteht nun aber die Pflicht der Erfüllung des Vertrages, das heißt die Frau muß das Buch bezahlen, auch wenn der Mann hiermit nicht einverstanden ist.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 5. April: Abends 8 Uhr. Versammlung. Zimmer Nr. 2. Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Vortrag von Sekretär Neulich. Zimmer Nr. 3 u. 4.

Freitag, den 6. April: Holzarbeiter. Vertrauensmänner-Sitzung. Zimmer Nr. 2. Sonntagsabend, den 7. April: Tapezierer-Verband. Tapezierer-Krankenkasse (Hamburg). Aufnahmeabend. Parterre links.

Sonntag, den 8. April: Holzarbeiter. Mitglieder-Versammlung im großen Saale. Porzellanarbeiter und Schildermeister. Vorm. 10 1/2 Uhr. Ordentliche Versammlung. Zimmer Nr. 2. Tischlerinnen und Seiger (hat Betriebe). Nachmittags 2 Uhr. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Steinseher und Hammer. Nachmittags 8 Uhr. Kombinierte Versammlung. Zimmer Nr. 1. Referenten: Crede und Hauschildt aus Berlin.

Müller. Nachmittags 3 Uhr. Versammlung. Vortrag des Genossen Redakteur Albert. Zimmer Nr. 2. Freie Turnerschaft. Abends 8 Uhr: Quartalsversammlung. Vortrag des Herrn Dr. Landsberg. Gäste willkommen. Zimmer Nr. 2.

Montag, den 9. April: Abends 8 Uhr. Öffentliche Versammlung im Saale. Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Dienstag, den 10. April: Metallarbeiter-Verband (Danaufläger). Zusammenkunft. Zimmer Nr. 5.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: Distrikt 8 (Gräßlener Vorstadt). Bezirks 12, 13, 14, 15, 16. Sonntagsabend, den 7. April, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jubiläum. Distrikt 4 (Bezirk Gräßlener).

Sonntag, den 8. April: Jubiläum bei Kapornig. Distrikt 6 (Kloster). Bezirks 10 u. 11. Dienstag, den 10. April, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jubiläum. Distrikt 7 (Kloster).

Bezirks 5 u. 14. Sonntagsabend, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr: Jubiläum und Zusammenkunft. Distrikt 9 (Oberst).

Mittwoch, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder, Abrechnung der Kompost-Programme, Teilung der Bezirke I und II, und Wahl von Bezirksführern. Distrikt 18 (Jungferngäßchen, Oberst).

Sonntag, den 13. April, früh 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Jeder Sonntag: Jubiläum.

Verantwortlich für die Druckerei: „Breslauer Nachrichten“, Carl Schilling und Pöschel, bei Bräunlein und die Julek: Robert Koberger. — Für alle Nachrichten: Franz Witz. — Redaktion und Agitation: Frau Witz. — Druck: Carl Schilling. — Druck von 23. Carl Schilling u. d. S. — Druck in Breslau. — Ausgabe: Breslau. — Druck: Carl Schilling.



Warenhaus



Gebr. Barasch

Ring.

Ring.

Frühjahrs-Angebot

Freitag
Sonnabend
Sonntag

Freitag
Sonnabend
Sonntag

Kleiderstoffe — Seidenstoffe

Wollbatist, leichtes Gewebe, Mtr. 1.95, 1.38, 98 $\frac{1}{2}$	Reinseid. Blusenstreifen, Mtr. 1.95, 1.55, 1.25	Wollstoffe, schwarz-weiss kariert, Meter 98, 68, 55 $\frac{1}{2}$
Cheviot, reine Wolle, matteri, Mtr. 1.68, 1.38, 98 $\frac{1}{2}$	Seidenstoffe, schwarz-weiss kariert, Mtr. 1.95, 1.65	Neueste Schotten, für Kinderkleider, Meter 1,15, 98, 78 $\frac{1}{2}$
Fantasiestoffe, für Strassenkleider, Mtr. 1.65, 1.25	Reinseid. schwarze Louisines, Meter 1.45	Neueste Blusenstoffe, Streifen u. Karos, Meter 1.78, 1.38, 1.15
Salintuche, feinfarbig . . . Meter 2.25, 1.68, 1.38	Gloriaside, für Fulleraewecke, 120 cm breit, Mtr. 1.95	Kostümstoffe, für fussfreie Röcke geeignet, Meter 1.85, 1.65

Neueste Blusenstoffe
aparte Wienerstreifen etc. Meter **88** $\frac{1}{2}$

Halbfertige Roben
Batist und Leinen Robe 10.25, 7.50 **5.45**

Trikotagen.

Macco-Berren-Bemden, feine Qualität Stück 1.60, 1.50, 1.38	Macco-Berren-Beinkleider, feine Qualität Paar 1.55, 1.45, 1.35	Macco-Damen-Jacken, gute Qualität Stück 98, 88, 78 $\frac{1}{2}$
Macco-Berren-Bemden, starke Qualität Stück 1.90, 1.75, 1.60	Macco-Berren-Beinkleider, starke Qualität Paar 1.75, 1.45	Damen-Reform-Beinkleider, grau Trikot Paar 2.65, 2.45, 2.25
Macco-Berren-Bemden, Ia. Qualität Stück 2.05, 1.90, 1.75	Macco-Berren-Beinkleider, Ia. Qualität Paar 2.25, 2.05, 1.85	Knaben-Sweaters, schöne farbige Muster, Stück 95, 85, 75, 68 $\frac{1}{2}$

Damen- und Kinder-Strümpfe — Socken.

Damen-Strümpfe, deutsch lang, echt schwarz, . . . Paar 62, 54, 45, 28 $\frac{1}{2}$	Kinderstrümpfe, echt diamantschwarz, für das Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 Jahren 20 22 25 28 32 38 40 44 $\frac{1}{2}$	Berren-Ringel-Socken, Paar 60, 55, 45, 35, 12 $\frac{1}{2}$
Damen-Promenadenstrümpfe, echt diamantschwarz . . . Paar 54, 32 $\frac{1}{2}$	Kinderstrümpfe, echt diamantschwarz, Ia. Qualität, für das Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 Jahren 35 42 48 55 62 70 78 85 $\frac{1}{2}$	Reform- und Macco-Socken, Paar 54, 45, 38, 32, 28, 16 $\frac{1}{2}$
Damen-Ringel-Strümpfe, hell- und dunkel, Paar 95, 85, 48, 38 $\frac{1}{2}$	Kinderstrümpfe, hellgründig, schöne Muster, für das Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 Jahren 26 30 34 38 42 46 54 58 $\frac{1}{2}$	Berren-Socken, echt schwarz . . . Paar 55, 45, 38, 25 $\frac{1}{2}$
Füsslinge, echt schwarz . . . Paar 35, 25 $\frac{1}{2}$	Kinderstrümpfe, dunkelgründig, schöne Muster, für das Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 Jahren 36 42 48 54 60 66 72 78 $\frac{1}{2}$	Berren-Schneiss-Socken, ohne Naht, nicht fliegend . . . Paar 72, 52 $\frac{1}{2}$

Stoff- und Glacé-Handschuhe

Damen-Schlupf-Handschuhe „Anita“ conl., schwarz, weiss, darckroches . . . Paar 19 $\frac{1}{2}$	Damen-Glacé-Handschuhe „la Belle“ mit Druck-Verzickel, farbig Paar 1.50	Berren-Schlupf-Handschuhe „Lübeck“ farbig Paar 28 $\frac{1}{2}$
Damen-Knopf-Handschuhe „Diana“ conl., schwarz, weiss Paar 35 $\frac{1}{2}$	Damen-Glacé-Handschuhe „Carlsbad“ vorzögl. Qual., moderne Farben Paar 2.00	Berren-Handschuhe „Wien“ mit Druckknopf Paar 38 $\frac{1}{2}$
Damen-Knopf-Handschuhe „Bedwig“ conl., schwarz, feinfärb. Qual. Paar 45 $\frac{1}{2}$	Damen-Glacé-Handschuhe, Ziegenleder isolierender Stb., aparte Farben Paar 2.75	Berren-Handschuhe „Prag“ mit Druckknopf, feine Aufnäht Paar 48 $\frac{1}{2}$
Damen-Knopf-Handschuhe „Anna“ mit 2 Perlmutter-Druckknöpfen Paar 72 $\frac{1}{2}$	Berren-Glacé-Handschuhe, conl. „Victor“ Paar 2.00, „Juno“ Paar 1.50	Weisse Militär- u. Diener-Handschuhe Paar 68, 52, 35, 28, 25 $\frac{1}{2}$

Unsere Geschäftshäuser sind Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Am 3. April, vorm. 9 1/2 Uhr, verschied unser Kollege,
der Kollege
August Köthe
im Alter von 54 Jahren. 1104
Wir würden sein Andenken stets in Ehren halten.
Verband deutscher Gastwirtsgehilfen
(Ortsverwaltung Breslau).
Beerdigung: Freitag, den 6. April, nachm. 4 Uhr, von
der Leichenhalle des Albr.-Hospitals nach Rokretscham.

Am 2. April starb in Schlegel unser Kollege, der Stenomet
Bernhard Süsemuth
im Alter von 27 1/2 Jahren an der Nervenkrankheit
Ehre seinem Andenken!
Zentral-Verband der Stenometzen
Breslau, Zahlstelle I. 1103

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Aufzug 8 Uhr:
„Gaius.“
Freitag
Aufzug 8 Uhr:
„Der Jude.“
Sonnabend
Aufzug 8 Uhr:
„Marie, die Tochter des
Regiments.“

Oper-Theater.
Donnerstag:
Aufzug 8 Uhr:
„Cedrus und die Söhne.“
Freitag
Operetten-Auff.:
„Zwei Verlobte.“
„Graf von Salsburg.“
Sonnabend
Operetten-Auff.:
„Die Verlobten.“
„Häufig.“

**Volks-Vorstellungen im
Thalia-Theater.**
Freitag
Aufzug 7 1/2 Uhr:
„Der Familienrat.“
Sonnabend
Aufzug 7 1/2 Uhr:
„Der Familienrat.“

Liebleh's Etablissement
Telephon 1646.
Otto Reutter
und das neue Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simonsauer Garten).
12 Vorstellungen 12
U. N.
John Barley
„Das Kaiserfest-Wenzel“
Arthur Wolf
Dramatist.
Professor Brown
Musik.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonst gültig.

1 Opern- u. 1 Salontisch (s. f.)
b. Altkönigsstrasse 10, I.

Behandlung aller Krankheiten
nach dem Naturheilverfahren
nach Hahnemann
H. Künzel, Götterberg,
wobn. b. Fleischmarkt, Schwarzer.

Craugott Friedrich
Friedrich-Wilhelmstr. 85.
Bringe allen Bekannten und
Gönnern meine
Papier- u. Schreibwaren-Handlung
in empfehlende Erinnerung.
Königs- u. Kaiserstr. 10. (s. f.)
Friedrich-Wilhelmstr. 85.

Herren-Anzüge
10 Mk., n. Maß elegant 17 Mk.
Boletats, modica 10
nur direkt in der Fabrik
Carlsstrasse 42, I.

Wilhelm Langner
Singerstr. 25, Altkönigsstr. 25
1101
Lager selbstgefertigter Zigarren
einer geschickten Bedienung.

Zahnersatz, Plomben
Max Kühn
Königsstr. 25, an Altkönigsstr.
1101

Wollen Sie
viel Geld sparen mit dem
Einkauf in der Fabrik. Nachfrage nur
10 Mark. Nach Maß 15 Mark.
Elegant, gute Stoffe, bester Sitz.
Anfangstr. Wallstrasse 17, I.
Nachmittag von 11 bis 2 Uhr.

Bedienungsfrauen
Nehmen sie meine
Wilhelmsburg
Kleberstr. 1100

Geschäftsöffnung!
Hiermit bezwecke ich die
Eröffnung eines
Barbier- u. Friseur-Geschäfts
zu eröffnen. Mit der Bitte um
gütigen Zuspruch ersucht sich
Heinrich Böhm
Friseur, Friedrichstr. 70.

Kaffee
verschl. i. Gelbton 1/2 Pf. 25 Pf.
Hausbäckerei Tafel 13 ..
bester Fein 30. 17 ..
K. Speise-Margarine .. 37 ..
.. Plala .. 69 ..
Breslauer Brotbackmittel .. 63 ..
Blumen .. 14 ..

Zigarren Nr. 9
verschl. i. Qualität 10 Stück 35 Pf.
Franz Gröschel
Leinwandstr. 60.

Richard Heinrich's Augenläser
in
 hohler

Vollkommenheit.
Prima Rathenower Kristallgläser in
seiner Nickelfassung Brillen u. Pinocet
2.00 M. Amerik. Goldschmelz 4.00 M.
Operngläser, extra scharf,
Verz. d. Opern- u. Jagdglass., „Phila-
delphia“ 9.50 M. Kostenlose Fun-
ktionsprüfung der Augen zwecks Zu-
stellung richtig passender Augenläser.
Brillen u. Pinocet v. 1.00 an.
Richard Heinrich,
Optiker,
Neue Schwelmitzer-Strasse 14
(Ecke Gartenstrasse.) 655
Preislisten gratis und franko.

Höchst wichtig
für Hausfrauen!
**Feine Vanille-
Stücken-Schokolade**
gar. rein à Pfund 80 Pf.,
bei 10 Pf. 1 Pf. Rabatt.
Entölt reiner Kakao
von feinst. frischer Pressung.
Familien-Kakao
à 1/2 Pfund 25 Pf.,
ein ganzes Pfund 95 Pf.
Korpus-Kakao
à 1/2 Pfund 30 Pf.,
ein ganzes Pfund 1.15 M.
Ganzhalt-Kakao
feine Qualität à Pf. 1.40 M.
bei 3 Pf. 1/2 Pf. Rabatt.
Schne-Kakao
fein schmelzend, leicht verbaul.
à Pf. 1.40 M.
Schne-Schokolade
gesund, nahrh., wohlschmed.
à Pf. 1.40 M.
Wette-Schokolade
feine Delikatess
à Pf. 1.60 M.
Kandierte Kakaoer
immer frisch à Pf. 25 Pf.
Kakao-Schalen
à Pf. 10 Pf.
Tees neuer Ernte
feine Mischung:
à Pfund 1.40, 1.50, 1.60,
2.50, 2.80 bis 3.00 M.
Gras-Tees
à Pfund 1.00 bis 1.60 M.
empfehl.
Wilhelm Boese
Schokoladen-Manu-
faktur, Dorotheenstr. 3
Schokoladen, Scher-
en- u. Gebäckfabrik.

Etablissement „Wilhelmsburg“
1102
Jeden Sonntag: Großes Tanz-Vergnügen.
Donnerstag: Familien-Abend mit Gratis-Verköstigung.
Verteilung. — Musikant: Rufe Berger. 1169
Im werten Besuch bleibt
Heinrich Fuchs, Wilhelmsburg.

Pariser Garten
Jeden Montag u. Donnerstag, abends von 7—11 Uhr (1085)
Grosses Frei-Konzert.

**Verband der Fabrikarbeiter
und -Arbeiterinnen**
Zahlstelle Breslau.
Donnerstag, den 5. April 1906, abends 8 Uhr
im grossen Saal des Gewerkschaftshauses:

General-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
1171 Die Ortsverwaltung.
Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne Buch keinen Zutritt.

Konsumverein „Solidarität“ Landeshut.
Freitag, den 13. April 1906, nachmittags 3 Uhr
im Saal „zur Sonne“:
**Ausserordentliche
General-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die ersten 6 Monate des
9. Geschäftsjahres.
2. Paragraphenerweiterung des neuen Statuts.
3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Urtagung von Hausanteilen.
5. Geschäftliches. 1195
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Zur Herstellung von **Waffen-Artikeln** in Messing wie:
Türschlüssel, Ventildurchlaufhähne etc. wird ein
tüchtiger Vorarbeiter gesucht,
der **Schleifer, Dreher** und **Schleifer** sein muß und in der Lage
ist, diese Fabrikation rationell einzurichten und das Personal
dafür heranzuziehen. **Maschinen** und **Einrichtungen** stehen
zur Verfügung und werden nötigenfalls noch angeschafft.
Estellung ist bei entsprechender Leistung dauernd und angenehm.
Werbungen mit Angabe der Leistungsfähigkeit und Gehalts- oder
Lohnansprüche an
1198
Ingenieur R. Aust, Königshütte O/S.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Gute, billige Uhren,
unter mehrjähriger Garantie,
Gold- und Silberwaren,
Herren-Uhren u. 8 Mk. an
Silb. Herren- u. Damen-Uhren u. 6 Mk. an
Goldene Damen-Uhren u. 12 Mk. an
Regulatoren u. 7 Mk. an
Wanduhren und Wecker u. 3 Mk. an
Goldene Herren-Uhren 12 Mk.
Geschenke und Artikel in feinst. Gold.
Mittwerke.
Reparaturen werden in unserer Spezial-Werkstatt sauber
und billig ausgeführt.
R. Lottkeff, Uhrmacher, Nikolajstr. Nr. 41.

Stroh Hüte
für Herren, Damen und Kinder.
Detail zu Export-Preisen. Detail zu Export-Preisen.
Adolf Brodalla, Stroh- und Filzhut-Fabrik,
700 **Anderseestraße 6.**
Modernisten schnell und billigst.

Pfandleihe Münzstr. 2 C. Freund.
Zuswärts briefl.


Seefische
Seit eingetroffen großer Vorrat 1194
Preis außerordentlich billig.
Schokoladen- u. Süßwaren-Fabrik
D. D.-F.-G. Nordsee
Schokoladen- u. Süßwaren-Fabrik

**Strohlen. Rechte u. Pflichten
des Mieters**
Empfehle den Genossen
mein Lager in
**Zigarren
Zigaretten**
einer geschickten Bedienung.
Carl Müller
Weldonstrasse 140.
nach d. neuen Vllgerel. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 50 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Vllgerelchen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Mieths-
recht.
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

Kein Verlauf von Rabattmarken mehr!
Um meiner werten Kundschaft den größten Vorteil
zu bieten, so nehme ich schon heute die großen
10% Rabattmarken
mit vollen Werte an und zahle auf 10 Mark 1 Mark.
Durch dieses Entgegenkommen ist jeder Hausfrau nur das
Breslauer Rabatt-Sparhaus
zu empfehlen. 683
Billigste Quelle für Lebensmittel
Gräbigerstr. 68, Filialen: Gräbigerstr. 32, 77, 115,
Bitterlastraße 56 und Augustastr. 23.

Glas, Porzellan, Lampen!
Spezialität: 943
**Haus- und Küchengeräte
Holz-Schäffer und -Wannen**
zu den bekannt billigen Preisen
empfehl.
Robert Kornmann
nur Friedrich-Wilhelmstr. 50
vis-à-vis der Friedrich-Wilhelmstr.

Zum Umzug!
Möbel in großer Auswahl, Schränke,
Vertikows, Schreibtische,
Bettstellen, Spiegel, Tische, Stühle,
Plüschsofas, 994
Garnituren, Kücheneinrichtung
in nur guter Arbeit, staunend billige Preise bei
Scheuermann, Matthiasstr. 45.

Das Leben verlangt,
dass man rechnet. Ohne
Rechnen geht es mit
dem Glück der Familie
abwärts. Bei den ungemein teuren
Zeiten ist das Rechnen doppelt not-
wendig. Der weniger Bemittelte kann
kaum das Notwendigste für den
täglichen Bedarf bestreiten. Wo-
her jetzt noch das Geld für die
Bekleidung nehmen? — — Darauf
können wir nur antworten: Wenden
Sie sich vertrauensvoll an das be-
kannnte und kulanteste Kredithaus
Breslau Schröter & Co.,
Ohlauerstrasse 6, I. Sie erhalten
dasselbe zu den günstigsten Zahlungs-
bedingungen nicht nur Möbel, Gardinen
und Teppiche etc., sondern auch alles,
was Sie zu Ihrer Bekleidung brauchen.

„Die Gleichheit“
Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen.
Erscheint alle 14 Tage.
Preis pro Nummer 10 Pf. 1164
zu haben in der Expedition und bei den Hauptverkäufern.